

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Romuald Jacob Bayer, Herrngasse Nr. 23, I. Stof. Sprechstunde von 1 bis 2 Uhr. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Hauptplatz Nr. 6. Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelaßt werden.

Rundschau.

Die Ereignisse der abgelaufenen Woche waren danach angethan, das Interesse aller Zeitungsleser in erhöhtem Maße zu erregen, denn die elektrische Spannung ist sowohl in der politischen Atmosphäre der Staaten dreier Welttheile, wie in unserem Kaiserstaate auf solch' einen hohen Grad gestiegen, daß auf verschiedenen Punkten Tag für Tag eine elektrische Entladung zu befürchten war. Wohl scheint diese gewitterschwangere Atmosphäre, deren verderbliche Ausbrüche am allermeisten erst in Ostasien zwischen Rußland und England, dann aber zwischen Nordamerika und Spanien in erhöhtem Maße zu befürchten waren, etwas abzuflauen, aber die politischen Constellationen sind solche, daß das politische Barometer beständig sprunghaft wechselnd bald auf Sturm (Krieg), bald auf Schön (Frieden) weist; ein echtes Aprilwetter, das im März bereits begonnen, sich möglicherweise noch bis in den wunderschönen Monat Mai hinausziehen kann, in dem bekanntlich nicht nur die Knospen springen, sondern auch die Gewehre von selbst losgehen, und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die Börsen beständig „hängen und bangen in schwebender Pein“.

Nicht minder spannend sind die inneren Verhältnisse, auch hier dräuen ringsum schwere Gewitterwolken, nur daß hier eigentlich schon der Kriegszustand herrscht und die augenblickliche Friedensruhe nur einen sehr kurzen Waffenstillstand bedeutet, der zweifellos nur dazu benützt wird, um die Sturmbataillone neu zu sammeln, zum Angriff wie zur Vertheidigung des Vollwerks unserer Verfassung, die freilich von ihrem längst dahingeschiedenen Constructeur Schmerling in einer Weise construirt wurde, daß sie den Angreifern mehr Vortheile und Blüten zum Angriffe, als deren Vertheidigern Stütz-

punkte und Hilfsmittel zur Abwehr bietet.

Die Rede des Grafen Balffy hat vielleicht den verfassungstreuen Großgrundbesitz darüber belehrt, daß sie mit ihrem Abschwenken von der deutschen Gemeinbürgschaft ihrem Volksthum bereits mehr geschadet haben, als dies alle feudal-autonomistisch-nationalen Verschwörungen zu thun imstande waren. Vielleicht begreifen aber auch Schönerer und Wolf, daß man bei allem ~~Ser~~perament dieses so weit zügelu muß, daß man sich nicht damit begnügt, nur Schimpfworte gegen die Gegner zu schleudern, eine Art des Angriffes, den die Herren Luegerianer und Consorten wie deren Vorbilder, die Fratschlerinnen des Raschmarktes, ebenso gut, vielleicht noch besser treffen, sondern daß man den Gegnern ihre Schandthaten nachweist und es den Führern überläßt, in logischer Folge dieser Beweise das brandmarkende Urtheil zu sprechen, und da möge ihnen die flammende Rede des Polen Daszynski zum Vorbilde dienen, wie man die Niedertracht der politischen Gegner nutzweifelhaft und unwiderleglich brandmarkt.

Es war auch ein taktischer Fehler, wenn Schönerer und Wolf sich von der Gemeinbürgschaft mit den übrigen deutschvölklichen Parteien sofort loslagten, denn dadurch wird nur die deutsche Minorität geschwächt und der Majorität ein noch größeres Übergewicht verschafft, ohne daß diese nur einen Finger zu rühren braucht. Sie mußten nicht nur Mäze, sondern auch Ulfens sein und alle Verebfsamkeit aufbieten und die Zahmeren durch die Macht ihrer Gründe zur Action zwingen, statt — weil diese nicht sofort willig mitthäten — auszuspringen. Den Schaden haben ja nicht nur diese Parteien, den schwersten moralischen Schaden erleidet hiedurch das gesammte deutsche Volksthum. Wohl verdirbt die Diplomatie oft, was das Schwert errungen, aber eben darin liegt der Beweis, daß die Diplomatie oft mehr erreicht, als was das Schwert zu er-

zwingen vermag. Ein wahrhafter Volksführer, der sein Volk zum Siege führen oder es mindestens vor der Vernichtung bewahren will, muß nicht nur ein Redner und ein Held, er muß auch ein Staatsmann sein und immerdar daran festhalten, daß nur Einigkeit stark macht; sobald die Phalang der Deutschen sich in einzelne Parteitrümmen auflöst, slegen die verbündeten feudal-autonom-nationalen Segner wie sie wollen.

Dagegen hätte man erwarten sollen, daß Wolf diesen politischen Charlatan, den sogenannten Herrn von Wien, den Gaukler Lueger ganz anders abführt, hier war uns Wolf viel zu zahm. Diesem Hanswurst und Heerführer der dummen Kerls, Barrièrestöcke und Volksbewucherer von Wien, müßte er mit seiner ganzen Schneidigkeit entgegengetreten, denn die Arroganz eines Luegers ist nur mit Keulenschlägen und Fußtritten unterzukriegen.

Ein Zeichen der Zeit und Uneinigkeit im deutschen Lager ist auch das Professorenduell zwischen Streinz und Steinwender; aber so bedauerlich es ist, wirkt es doch erfrischend, zu sehen, daß auch Professoren sich nicht darauf beschränken, nur mit der Feder, sondern auch mit dem Säbel für ihre Ansichten einzutreten, nur sáhen wir deren Schärfe lieber gegen nationale Gegner als untereinander gegen sich gewendet.

Rußland hat in Ostasien gestiegt und hat einen ungeheuren Complex errungen, durch den es nun mit einemmale an den Stillen Ocean vorgeückt ist. Während aber in England über diesen Sieg die erregte Meinung im heftigsten Schwankeu ist, ob man nachträglich die unblutige Eroberung Rußlands blutig bekämpfen soll, taucht in ferner Zukunft die Möglichkeit auf, daß Rußland eines Tages im Stillen Ocean auf die Gegnerschaft Nord-Amerikas stößt, das — wenn es sich in seinen Handelsbeziehungen geschädigt und eingeengt sehen sollte — vielleicht viel schneller zu den Waffen greift, als heute um Cubas Willen

Die rothe Flagge.

Erzählung aus dem spanischen Volksleben v. E. Lasterme.
Nachdruck verboten.

„Schändlicher! Was will er thun?“

„Ich weiß es nicht, aber ich fürchte ihn; er stößt mir Grauen ein; sein ganzes Wesen ist geheimnißvoll; durch glänzende Feste weiß er die Gunst der Einwohner und der Matrosen zu gewinnen, nich aber kann seine scheinbare Großmuth nicht täuschen.“

Die beiden Liebenden setzten ihren Weg unter ängstlichen und zärtlichen Gesprächen fort; eine halbe Stunde später lagen sie auf den Knien vor dem gnadenreichen Christusbilde in Lezo.

Die Schenke „Zum lustigen Matrosen“ in Pasages füllte sich mit Seeleuten, welche in zwanglosen Gruppen um die reingescheuerten Tische saßen und sich laut und lärmend von ihren Reisen, ihren Kämpfen mit den Schmugglern und den Wundern ferner Länder unterhielten.

Da gab es Seefahrer, in deren wolligen Regenmänteln noch die Eiskörner der arctischen Meere zu funkeln schienen, andere, die in ihren

lofen Hemden aus rother Weinwand den sengenden Strahlen der afrikanischen Sonne getropft hatten. Unter dieser Menge sonngebräunter Männer konnte ein geübter Blick leicht die Matrosen weiter Fahrt von den Küstenschifffahrern unterscheiden.

Die Ersteren hielten ihre Köpfe höher, zeigten mit Absicht ihre nervigen Arme, ihr Blick war kühner und herausfordernder. Unter allen aber ragten Beaufort und seine Matrosen hervor, wie die hohen Masten eines Linienschiffes unter den bescheidenen der Schaluppen und Schemeden.

Das Schiff, das Beaufort befehligte, schaukelte sich schon lange auf den sanften Wogen der Bucht von Pasages, und die französische Flagge prangte auf dem Mast des Fahrzeuges, welches das Interesse der Bewohner von Pasages mehr als jedes andere erregte.

Nur ein kleiner Theil des Schiffes ragte aus dem Wasser hervor und fiel durch seine schwarze Farbe auf; bei etwas bewegter See überfluteten die Wellen das Verdeck. In Bezug auf die Bemanung und die Bestimmung des Fahrzeuges wußte niemand etwas Bestimmtes; da man keine andere Waffe an Bord des Schiffes bemerkte als eine stumpfe Art, hielt man es für

ein nur friedlichen Zwecken dienendes Kauffarteschiff. — Nur acht bis neun immer verschlossene Klappen, welche rings um das Fahrzeug regelmäßig vertheilt und roth angestrichen waren, gaben zu allerlei Vermuthungen Veranlassungen.

Wenn man den Capitán um den Zweck dieser Klappen befragte, gab er mit der freundlichsten, offensten Miene eine scheinbar natürliche Erklärung, die die einfachen Leute befriedigte; wäre das Fahrzeug einer eingehenden Besichtigung unterzogen worden, so hätte man im Zwischendeck zehn Kanonen größeren Kalibers entdeckt, deren Mündungen gegen die verschlossenen Klappen gerichtet waren.

Aber die Bewohner von Pasages hatten kein Verlangen, in die Geheimnisse des „Requin“ einzudringen und verkehrten gerne mit dem lustigen, freigebigen Capitán Beaufort, der die Taschen immer voll Gold hatte und alle gern bewirtete.

Niemand hatte ihn je zornig oder gedankenvoll gesehen; tranken, rauchen und mit den Dirnen scherzen, hatte bisher seine Tage ausgefüllt. Mit einemmale war eine auffallende Veränderung mit dem lustigen Seemann vorgegangen; er war ernst und nachdenklich geworden, scherzte nicht mehr

gegen Spanien. Denn so weit dieser Conflict auch bereits gediehen ist, so hat sich gerade in den letzten vierundzwanzig Stunden gezeigt, daß man beiderseitig einen Ausweg sucht, den Appell an die Waffen zu vermeiden.

In Deutschland hat die en bloc-Aannahme des deutschen Flottengesetzes in dritter Lesung, wie die Feier des sechzigjährigen Militärjubiläums des großen Einheitschmiedes des Deutschen Reiches, Bismarck, namentlich aber die zündenden Worte der Anerkennung, welche Kaiser Wilhelm an Bord des deutschen Handelschiffes bei seiner Ausfahrt von Bremen in dem Toast auf den greisen Fürsten sprach, die allgemeinste Befriedigung hervorgerufen, und die Feier des 83. Geburtstages des Alten vom Sachsenwalde wird eine Jubelfeier für das ganze deutsche Volk sein.

In Paris hat der famose General Pellieu eine Hez- und Revancherede vom Stapel gelassen. Die Militärpartei scheint den Taumel des Klobs mit und ohne Glacéhandschuhen wirklich dazu benützen zu wollen, das Volk in einen Krieg zu hegen.

Während auf die Vorschläge der Türkei von drei Mächten ungünstige Antworten in Constantinopel eingetroffen sein sollen, haben sich England, Frankreich und Rußland über die Aufstellung der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland dahin geeinigt, dieselbe mit oder ohne Zustimmung des Sultans und der hohen Pforte aufrecht zu erhalten.

Nach einer amtlichen in London eingelangten Meldung haben die Dervische im Sudan abermals durch die englisch-ägyptischen Truppen eine Schlappe erlitten.

Die an der türkisch-bulgarischen Grenze stattgefundenen Massierung der beiderseitigen Truppen wurde eingestellt, nachdem die bulgarische Regierung beruhigende Erklärungen gab.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist die Identität des in Viotichi verhafteten albanesischen Mörders Stambulows unzweifelhaft festgestellt.

Das Wetterschießen.

Die äußerst günstigen Erfolge, welche Herr Bürgermeister Stiger mit dem Wetterschießen zur Abwehr des Hagels in Windisch-Feistritz erzielt haben will, wo er derlei Wetterschieß-Apparate auf geeigneten Höhenpunkten zur Aufstellung brachte und über deren Resultate er in einer von ihm verfaßten und bei Raich in Cilli erschienenen Abhandlung berichtet, haben namentlich in Südböhemermark die Aufmerksamkeit der Winzer und Ökonomiebesitzer auf diese Sache gelenkt und sind seither an mehrfachen Orten Versuche gemacht worden, denen überall das größte Interesse entgegengebracht wurde, so auch bei uns, wo —

mit den Mädchen und brachte mehr Zeit als je in der Schenke „Zum lustigen Matrosen“ zu.

Auch heute trat er wieder, gefolgt von seinen Matrosen, in die Wirtschaft.

„Holla! Catilina. Wein! Alle Wetter! meine Kehle ist ausgetrocknet wie die Erde im August,“ rief Beaufort, sich an einem der Tische niederlassend.

Die hurtige Wirtin begrüßte freundlich die Gäste, einen riesigen Krug voll perlenden Weines und blanke Zinnbecher auf den Tisch stellend.

Anderer Matrosen gesellten sich zu Beaufort und seinen Gefährten und füllten ihre Becher aus dem schier unerschöpflich scheinenden Krug, die Becher klangen, die Scherzworte flogen hin und her, homerisches Gelächter erschallte, nur Beaufort blieb finstern und blickte wiederholt nach der Thür. Er hatte einige Becher des starken Weines rasch hintereinander geleert, die Hornesader auf seiner Stirne schwell an und glich einem blauen Schlanglein, als er in die Worte ausbrach:

„Beim Leben des Satans! ich dünkte, um diese Stunde sollten alle anständigen Mädchen zu Hause sein, auch die Sirene von Pasages, die schöne Blanca.“

„Seid unbeforgt,“ erwiderte ein Matrose,

wie schon in unserer vorigen Nummer berichtet wurde — die Herren Karl Sinkowitsch aus Warburg und M. Unger aus Cilli Probefschießen veranstalteten, bei für den Erweis der erfolgreichen Wirkung nicht ganz günstigen Witterungsverhältnissen. Die Mehrheit der zu diesen Schießversuchen ziemlich zahlreich Erschienenen schien der Construction des Unger'schen Apparats den Vorzug zu geben, welcher Apparat nach dem Effect der Detonation, trotz der geringeren Pulverladung, eine kräftigere Wirkung hatte. Dieser Apparat, welchen Herr Unger bereits zur Patentierung angemeldet hat, besteht aus einem sogenannten Schalltrichter von zwei Meter Höhe, der an seiner Mündung einen Durchmesser von sieben Decimeter und an seinem Fuße einen solchen von zwei Decimeter hat und auf einem Holzblock aufmontiert ist; ein in die Mündung überdachendes Bandeisensoll als Hemmung für die comprimierte Luft bestimmt sein, während in der Seele des Schalltrichters ein Führungsrohr von drei Decimeter Länge angebracht ist, das, am Boden befestigt, bezweckt, den Pulvergasen die verticale Richtung zu geben. Unterhalb dieses Führungsrohrs befindet sich auf einer Schlittenführung der drei Decimeter lange Mörser. Es gibt zweierlei Gattungen von letzteren, solche von conischer und solche von zylindrischer Form. Die mit conischer Form haben bisher bessere Effecte erzielt, da sie bei der halben Gewichtsmenge Pulver eine bedeutend größere Schallstärke hatten. Die Aufmontage des Schalltrichters auf den Holzblock muß mittelst der Wasserwaage geschehen, damit die Garantie geboten ist, daß die Achse des Schalltrichters streng vertical zu dem Postament ist. Die zu einem Schusse benötigte Pulvermenge beträgt $\frac{1}{16}$ Liter, ungefähr also $\frac{1}{17}$ Kg., so daß ein Schuß bei dem ermäßigten Preis von 38 kr., ungefähr auf $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ kr. kommt. Herr Unger berechnet seine Schalltrichter mit Postament auf 45 fl., ohne Postament mit 24 fl. 50 kr. Die Böller kosten per Stück, ob nun mit conischer oder cylindrischer Bohrung, geschmiedet, fl. 3.70, gegossen fl. 4.18. Die Wirkung der Apparate ist nach Maday'scher Theorie, durch heftige Erschütterung des Luftmeeres und der hierdurch erzeugten Schallwellen die Zertheilung der Wolken herbeizuführen und dadurch die Hagelbildung zu verhindern. Diese anzustrebende Wirkung wird nun durch die Schalltrichter-Apparate in erhöhtem Maße erreicht, da diese die Stoßwellenerregung in weit höhere Luftschichten und mit größerer Energie empor führen. Die Meinung über die Ursache und die Wirkungen dieser durch die Schlußapparate bewirkten Vorgänge sind wissenschaftlich noch schwankend und widersprechend, jedoch wird der thatsächliche Effect von keiner Seite bestritten, sondern nur die Stärke desselben und

mit den Augen zwinkernd, „Blanca wird nicht unbehütet sein.“

„Sie wird über den Zärtlichkeiten ihres Geliebten auf Zeit und Stunde vergessen,“ rief ein anderer.

„Gern, gemacht, Ihr Herren,“ mißte sich die Wirtin ins Gespräch, „meine Nichte gehört nicht zu jenen liederlichen Mädchen, die von einer Hand in die andere gehen.“

„Gute Catilina,“ rief Beaufort, „ereifert Euch nicht, es ist nichts Unrechtes, wenn Blanca die Liebe eines braven Matrosen erwidert.“

„Das wäre allerdings kein Unrecht; auch ich habe die Liebe meines Seligen erwidert, eh' er mich zum Weibe nahm, aber niemand hat mich je bei Nacht allein mit ihm gesehen.“

„Das glaub' ich Euch gern,“ erwiderte Beaufort, boshaft lachend, „solche Zusammenkünfte hat man zu Eurer Zeit so gut wie jetzt geheim gehalten, aber wenn ich Euch sagte . . .“

„Was, was?“ rief es von allen Seiten.

„Wenn ich Euch sagte, daß in diesem Momente Blanca mit einem Matrosen in der Schlucht von Lezo zu finden wäre!“

„Herr Beaufort,“ rief Catilina erzürnt, „Ihr seid ein Lügner! Weil Blanca Eure Liebes-

die Fernwirkung sind Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion, wie auch die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht auch der Rauchentwicklung ein Einfluß auf die Hemmung der Hagelbildung zuzuschreiben sei. Schon dieser Umstand, daß sich wissenschaftliche Capacitäten ernstlich mit diesen Fragen beschäftigen, bietet eine gewisse Bürgschaft für den Werth des Wetterschießens. Der Landwirt und der Winzer aber, welche — namentlich letzterer bei dem großen Hagelschlage vor zwei Jahren in Pettau und Umgegend, dessen schwere Schäden noch jetzt fühlbar sind — schwer gelitten und die Unbill der Sommergewitter zu fürchten alle Ursache haben, bringen dem Wetterschießen nicht nur das größte Interesse sondern nach den in Windisch-Feistritz gesammelten Erfahrungen auch das allergrößte Vertrauen entgegen, wie denn auch gleich nach den ersten Schießversuchen der eingangs erwähnten Herren Sinkowitsch u. Unger, sofort einige Weingartenbesitzer solche Apparate bestellten und namentlich Herr Unger aus Cilli mit Aufträgen betraut wurde. Dieses günstige Resultat veranlaßte auch die Herren Mag u. A. Frank für den 31. März solche Versuche mit ihren Apparaten hier zu veranstalten.

Donnerstag den 31. März veranstalteten die Herren A. Frank, Spenglermeister, Franz Mag und Franz Kutovez, Schlossermeister hier, ebenfalls ein Probe-Wetterschießen, jedoch unter hiesig sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen, da ein sehr heftiger Wind wehte und gerade während des Schießens klarer, blauer Himmel war. Es geht aber nicht, das Wetterschießen wie eine Theatervorstellung oder ein Concert für einen bestimmten Tag und eine bestimmte Stunde im voraus festzusetzen. Das muß eben spontan geschehen, sowie sich das Wetter hiesig günstig anläßt, sobald ein windstiller Tag und bedeckter Himmel ist, muß dies beim Bürgermeisterramte nachmittags 3 Uhr, für die Abendstunden allenfalls zwischen 6 und 7 Uhr oder 7 und 8 Uhr, da es zu diesen Stunden, nach Sonnenuntergang, gewöhnlich am ruhigsten ist, angemeldet und publicirt werden. Es werden sich dann zahlreichere Interessenten einfinden, als wenn dies acht Tage früher durch die Zeitung angekündigt wird, weil es indes in Vergessenheit geräthet.

Natürlich läßt sich bei den diesmal für die Beobachtung so ungünstigen Witterungsverhältnissen nichts über die Resultate dieses Probe-schießens sagen. Einen Unfall erlitt Herr A. Frank mit seinem wohl aus Eisenblech hergestellten, aber verzinnnten Schalltrichter dadurch, daß derselbe, da er nur gelötet war, bei dem Versuche mit der doppelten Ladung längs des Lötstanzes aufriß. Das nächstemal wird Herr Frank einen Schalltrichter mit doppeltem, genietetem Falze zur Aufstellung bringen. Über die Wirksamkeit des

anträge zurückgewiesen hat, schmäh't Ihr sie.“

Hornesröthe übergoss bei dieser Beschuldigung das Antlitz Beaufort's, seine schwarzen Augen schossen Blitze, seine Hände ballten sich — aber schon im nächsten Augenblicke bezwang er die mächtige Wallung und mit seiner gewöhnlichen Stimme sprach er: „Es ist wahr, sie hat meine Liebe zurückgewiesen, aber um mich zu trösten, hat sie mir einen Kuß gewährt.“ (Fortsetzung folgt.)

Abe!

Abe! Abe! Auf Wiedersehen!
Es geht ein Singen durch die Welt,
Ein Lerchengeschmetter tönt im Feld,
Es wehen laue Frühlingslüfte
Hin über Berg und Thal und Gräfte,
Und die Natur auf's Neu gebiert,
Was Mutter Erde schmückt und ziert;
Doch für die Blumen, die er sä't,
Der Lenz manch' junges Leben mäht;
So zog er Dich in's Grab auch nieder,
Die so gehofft, er bräch't ihr wieder
Genehung für den siechen Leib.
Abe! Fahr' wohl, geliebtes Weib!
Abe! Abe! Auf Wiedersehen!
Nacht des 17. März 1898. Gabriel Rosa.

Wetterschießens wird, wie schon bemerkt, die Wissenschaft erst endgültig entscheiden müssen und wird dies wohl erst dann können, wenn das Problem der Hagelbildung gelöst ist, da die verschiedenen Erklärungen dieser Naturerscheinung noch immer nur Theoremen sind. Jedenfalls fallen die verschiedenen, wenig differierenden Formen der Schalltrichter weniger ins Gewicht, obwohl anzunehmen ist, daß die cylindrische Form die günstigste sein dürfte.

Gemeinderaths-Sitzung.

Für die Samstag den 2. April 1898 3 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungs-Saale stattfindende, ordentliche, öffentliche Gemeinderaths-Sitzung war folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Mittheilung.
2. Vorlage des Inventars über das Gemeindevermögen.
3. Ansuchen des Carl Kossár um Ertheilung der Gastgewerbe-Conzeßion.
4. Ansuchen des „Deutschen Studenten Krankenvereines beider Hochschulen“ in Graz um Gewährung einer Subvention.
5. Abhaltung weiterer Viehmärkte in der Gemeinde Fraheim.
6. Ansuchen der Frau Maria Leskoshcgg um Abfindung der Mauthgebühren.
7. Ansuchen der Leitung der Mädchenvolksschule in Bettau um Anlegung eines doppelten Fußbodens im Turnsaale.
8. Ansuchen der Theaterdirection um eine Nachtragsubvention.
9. Grundbuchrichtigstellung der Friedhofs-parcelle Nr. 186 $\frac{1}{2}$.
10. Berathung über die Durchführungsabstimmungen betreffend die Einhebung der Bier- und Spiritusumlagen.
11. Anton Schrafel'sche Studenten-Stipendium-Stiftung.
12. Ansuchen des A. Ackermann um Bauherstellung und Miethzinsermäßigung der Wohnung im Theatergebäude.
13. Unfälle Anträge.
14. Vertrauliches.

Bettauer Wochenbericht.

(Unsere Kleinen.) Endlich kehrt der Frühling wieder, und gebieterisch tritt da das Mahnwort des Arztes an die Mutter heran, ihre Kinder ja recht oft ins Freie zu führen und sie Sonnenluftbäder nehmen zu lassen und den Kleinsten der Kleinen aus Mutter Erde stärkende Kräfte zuzuführen, was am besten geschieht, wenn sie dieselben recht fleißig Sandbäder nehmen lassen. Das heißt: statt mit den Kleinen, die sich noch kaum auf den Beinen zu erhalten vermögen, zu prunken, wie sie schon gehen und laufen können, diese lieber auf Sandhäufen hocken und herumrutschen zu lassen, da die noch weichen, knorpeligen Knochen die Last des gut genährten Körpers noch nicht zu ertragen imstande sind und die Kinder infolge dieser zu früh erzwungenen oder geduldeten Gehversuche meist durch häßliche Verkrümmungen der Beine entsetzt werden, die dann meist nach langen Jahren erst, und meist nur mit Anwendung schmerzlicher oder doch lästiger Apparate und Zwangsmittel beseitigt werden können; sehr oft aber sogar werden derartige Verkrümmungen nie mehr gänzlich beseitigt. Die Stadtverwaltung wird wohl wieder, wie immer, für einige Haufen grobkörnigen Sandes in den Promenadenanlagen zu diesem Zwecke sorgen.

(Wahl in die Steuerereinschätzungs-Commission für die Personal-Einkommensteuer.) Die Wahl hiefür fand für den I. Wahlkörper am 28. März statt und wurde als Mitglied Herr Simon Hutter, Handelsmann, mit 3 Stimmen gewählt, ebenso als dessen Stellvertreter Herr Franz Kaiser, Handelsmann, mit allen 4 Stimmen gewählt. In den II. Wahlkörper am 29. d. M. als Mitglied Dr. F. Glas mit allen 19 Stimmen und als Stellvertreter Dr. F. v. W e g l e r mit 18 Stim-

men. Endlich in den III. Wahlkörper am 30. d. als Mitglied W. Pisk mit 63 von 65 Stimmen und als dessen Stellvertreter J. M a z u n mit 62 Stimmen gewählt.

(Theaternachricht.) Heute Sonntag den 3. April findet im Stadttheater eine Abschieds-academie statt, bei welcher der neue Sport-Einakter „Al! Heil!“ zur Aufführung gebracht wird; jedenfalls werden unsere strammen Radfahrer in corpore erscheinen. Das sonstige Programm ist wohl sehr interessant, denn es enthält declamatorische, humoristische und gesungliche Vorträge aller Art. Zudem bringt Herr Capellmeister Schachenhofer mit seinem Orchester verschiedene auf dem Programme angeführte Concert-piecen, so daß der Abend sehr unterhaltend werden wird. Herr Musikdirector Hänsgen hat aus besonderer Gefälligkeit die Clavierbeileitung der Gesangsvorträge übernommen. Zum Schlusse wird Fr. Württemberg einen vom Schriftleiter dieses Blattes verfaßten Epilog sprechen, wobei Director Gärtner mit dem versammelten Personale Abschied vom Publikum nimmt. Es wird wohl das Publikum an dem Abende durch zahlreichen Besuch bezeugen, welche Sympathien das heurige tüchtige Theaterensemble und vor allem sein eifriger Director Gärtner besitzen.

(Brände.) In Ober-Sevinsko Nr. 60 brach in der von den Winzerseheleuten Franz und Maria Bratuscha bewohnten, aus Holz erbauten und mit Stroh bedeckten Winzerei, welche Eigenthum des Simon Kucha in Unter-Pleterje ist, am 14. d. M. um 1 Uhr mittags Feuer aus, welches alle Fahrnisse verzehrte. Dieselben waren nicht versichert und erlitten die Winzerleute einen Schaden von circa 600 fl. nach ihrer Angabe. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß der sechsjährige Knabe Franz, während er allein war, sich mit Zündhölzchen spielte, wobei das Kukuruzstroh in Brand gerieth. — Am 18. d. M., vormittags, brach durch Ueberheizung des Ofens, wie vermuthet wird, ein Zimmerbrand in der Wohnung des Schuhmachers Ferdinand Hainsek in Heil. Dreifaltigkeit aus, der so rapid um sich griff, daß binnen kurzem das Wohnhaus nebst dem angebauten Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurde. Nur dem Eingreifen der dortigen Einwohner und dem rechtzeitigen Eintreffen der Freiwilligen Feuerwehr aus Sauerbrunn ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Der Schuhmacher Hainsek gibt einen Schaden von 350 fl. an, während das Object mit 400 fl. und die Mobilien mit 200 fl. bei der Bester Versicherungs-Gesellschaft assicuriert waren.

(Ueberfahren.) Am 28. März wurde vor dem Sparkassegebäude durch den Bauer St. Kozböck eine fremde stumme Frauensperson überfahren, welche aber, trotzdem sowohl die Pferde als der Wagen über sie hinweggingen, außer daß sie aus der Nase etwas blutete, glücklicherweise keinerlei inneren oder äußeren Verletzungen erlitt.

(Grober Unfug.) Ein grober Unfug, gegen den gewiss auch jeder Thierfreund und selbst jeder Hundennarr mit uns protestieren wird und muß, ist der Mißbrauch der Hundefreiheit, die hier in so ausgebehntem Maße herrscht, daß es diesen vierfüßigen Straßenlazzaronis von Bettau nicht nur gestattet ist, ohne Halsband und Marke den ganzen Tag in den Gassen und auf den Plätzen umher zu treiben, spielend und raufend, je nach Laune, sondern vor allem die Promenade am Dnai zum Tummelplatz ihres Übermuths und ihrer Lüste zu machen. Ein Rudel von 8 bis 16 Hunden jagt dort umher, gräbt dort Löcher in den Boden und junge Pflanzen aus der Erde, welche die Arbeiter der Stadtgemeinde kurz vorher gesetzt haben, so daß es nicht möglich ist, die Anlage mehr und mehr zu cultivieren oder nur in Stand zu halten; dabei geben sie sich auch gewissen Gelüsten hin, daß es fast unmöglich ist, mit Damen diese Anlagen zu besuchen, worüber allgemeine Klagen angestimmt werden. Sind denn die Promenadenanlagen als Tummel-

plätze für die Hunde reserviert oder als Erholungs-ort für die Bewohner von Bettau angelegt worden?

(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr.) Für die laufende Woche hält der II. Zug und die II. Rote Feuerbereitschaft. — Zugführer Bellan, Rottführer Raizen und 8 Mann. Feuermeldungen sind auf der Centralstation in der Sicherheitswachstube im Rathhaus zu machen.

(Kindesmord.) Hier wurde im Laufe der Woche der Knecht Franz Kovacic unter dem Verdachte der Mitschuld an dem in unserer letzten Nummer gemeldeten Kindesmord in Haft genommen, da er mit der der Mutterschaft verdächtigen Maria Waupotic Beziehungen unterhalten haben sollte.

(Passionspiel Höriz im Böhmerwalde.) Wie bekannt, wird in diesem Sommer wieder das große Passionspiel zur Aufführung gelangen. Die Spieltage sind folgende: 30. Mai, 5., 12., 19., 26. und 28. Juni, 3., 10., 17., 24. und 31. Juli, 7., 14., 15., 21. und 28. August, 4., 8., 11. und 18. September. Der Beginn der Vorstellungen ist um 10 Uhr vormittags, Schlus um 6 Uhr abends. Für eine gute Zugverbindung ist während der Spielzeit gesorgt. Es verkehren täglich 8 Züge zwischen Budweis und Höriz, ebenso wird an Spieltagen die Böhmerwald-Omnibusfahrt-Gesellschaft den Verkehr aus dem inneren Böhmerwald einführen. In Höriz selbst wird für gute Übernachtung und Verpflegung Vorforge getroffen. Über Wunsch versendet die Buchhandlung L. E. Hansen in Budweis und das Gemeindeamt Höriz im Böhmerwalde kostenfrei Prospekte.

Theater.

Mit der Aufführung des poetischen Renaissance-Lustspiels „Die goldne Eva“ von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elfeld hat die Direction Gärtner hart vor dem Schlusse der Saison einen neuen, außerordentlichen Erfolg erzielt, der noch die beiden Haupterfolge derselben, nämlich die der Aufführungen von „Comtesse Suckerl“ und von der „Versunkenen Glocke“ übertraf, trotzdem infolge der ungünstigen Witterung diese Novität nicht bei ausverkauftem Hause stattfand. Die ebenso poetische als humorvolle und derbwitzige Sprache nahm mit ihrem Reingeklingel und ihrer mittelalterlichen Tonfärbung das Ohr ebenso sehr gefangen als die wirklich prächtige und originelle Ausstattung das Auge erfreute, so daß die Zuschauer darüber ganz vergaßen, wie dünn die Handlung sei, an deren rothem Faden sich die Scenen aneinander reihen. Einen Löwenantheil an diesem Erfolge haben die Darsteller zu beanspruchen, von denen allen voran Director Gärtner selbst als Hans von Schweyningen wahre Stürme lachenden Beifalls errang. Ihm zunächst theilten sich in die zahlreichen Hervorrufe Fräulein Württemberg als Eva, die mit Meisterkraft den bald naiven bald trohigen Ton der jungen Meisterin traf, Fräulein Bellan als übermüthiger, lecker Lehrjunge „Friedl“, Herr Kammauf, der den bald humoristischen bald leidenschaftlichen „Peter“ mit herzgewinnender Wärme zur vollendeten Geltung brachte, Herr Eckhardt, der die köstliche Figur des Grafen Jedl äußerst wirksam darstellte, ebenso wie Fräulein Reif die Barbara. Ihnen schlossen sich Frau Lohmann als „Gräfin Agnes“ und Herr Kühne als Altgefelle an, dem noch besondere Anerkennung für seine ausgezeichnete Regieführung gebührt; wie denn überhaupt das Zusammenspiel aller ein vorzügliches war, denn alle beherrschten Wort und Geste vollkommen und bewiesen dadurch, welchen Eifer alle auf das Studium der Rolle verwendet hatten und mit welcher Aufmerksamkeit und Energie Herr Kühne die Proben leitete.

„Die Gräfin Frißi“, Lustspiel von Oscar Blumenthal, das sich eines sehr guten Renommés erfreut, kam Dienstag bei nur mittelmäßig besuchtem Hause zur Aufführung. Der erste Act entsprach dem Rufe dieser Novität wie dem Rufe, dessen sich der Autor als eine ungemein witzige

Feder erfreut, und verhieß einen außerordentlich vergnügten Abend. Aber schon der zweite Act ermattete; er kann sich mit dem Brillantfeuerwerk an Wipen und Geistesblitzen im ersten Acte nicht messen; der dritte Act fällt fast ganz ab und mehr als die Hälfte desselben füllen larmogante Bertheidigungsreden des weiblichen Theiles des lustigen Bühnenvölkchens aus, die aber auf Originalität keinen Anspruch machen können. Die Darstellung selbst war abermals eine sehr gelungene; namentlich die Damen Fräulein Württemberg „Friederike“, Bellau „Hedda“ und Frau Lobtmann „Amalie“, sowie die Herren Kühne „Commerzienrath“, Herr Eckhardt „Franz Heling“, Kammauf „Opitz“, zeichneten sich aus und ernteten stellenweise stürmischen Beifall. Nach Kräften trugen auch Fräulein Herma „Berline“, Herr Seifer „Ambrosius“ und Herr Großmann „Flieder“ zu dem Erfolg des Abends bei. Der geringe Applaus zum Schlusse des Stückes ist auf das Kernholz des Verfassers nicht der Darsteller zu schreiben.

Die Deutschen in Oesterreich.

Mit Herz und Hand
Für's Alpenland.

Es dämmt im Osten — horch Verchenschlag!
Wie klingt es in unseren Wäldern,
Es schwingt seine Fackel der junge Tag
Auf unseren Gletscherfeldern,
Schon flutet das Licht an den Felsen weit
Hernieder ins deutsche Oesterreich.

Du blühende Heimat, so schlicht und recht,
Du heiligstes unserer Güter,
Hier saßen die Väter, ein reifig Geschlecht,
Der Sitte und Freiheit Behüter,
Und was sie erkämpft und wonach sie gestrebt,
Im Herzen der Enkel es brausend lebt.

Ein fremdes Volk kam angeraunt,
Fernab aus der Steppe geritten,
Wie haben da unsere Dörfer gebrannt,
Und blutig wurde gestritten,
Doch haben wir siegreich ausgeharrt
Und im Osten die deutsche Art bewahrt.

Es brach in fürstenloser Zeit
Ein Löwe in unsere Hürde,
Ein gewaltiger Räuber, der gar weit
Verbreitet der Knechtschaft Bürde,
Empor mein Volk, das Schwert bereit,
Dein Blut für Freiheit in Oesterreich!

Dann aber es war aus fernem West
Ein junger Adler gezogen,
Zum Kampfe kam er für das höchste Best
Aus der bergigen Heimat geflogen.
Hei, wie er dem Räuber den Nacken brach!
Der Löwe fiel todt in den Weidenbach.

Glückauf, denn der Adler horstet ja
Auf immer in unseren Gauen,
Ihn werden die späten Geschlechter da
Venzfröhlich wie heute schauen,
Kling auf zu ihm, du mein deutsches Lied,
Das jubelnd durch unsere Seele zieht.

Dir, Oesterreich, ein treuer Hort,
Ein sturmerprobter Posten,
So wollen wir stehen fort und fort
Die Fackelträger im Osten,
Und wenn auch im Winde flackert das Licht,
Laßt, flackern — denn es erlöset uns nicht!

Bernimm es, du reine, du heilige Lust
Auf unseren geliebten Bergen,
O hört es ihr Väter in tiefer Gruft,
In euren modernden Särgen:
Hinsinken wollen wir jammervoll,
Bevor wir weichen nur einen Zoll.

Doch dem sei Schande und Schmach zum Lohn,
Der vom Begruf der Fremde zehret,
Der, ein treulos ungerathener Sohn,
Das Haupt der Mutter nicht ehret;
So stoßen auch wir den Thoren aus
Und betteln mag er von Haus zu Haus.

Der Tag wird heiß — auf, auf zum Streit!
Und ob wir siegen oder fallen,
Aus tiefstem Herzen soll jederzeit
Die donnernde Lozung erschallen:
„O sei uns gegrüßet weit und breit
Lieb' deutsches Volk in Oesterreich!“

J. U. Wintersteiger.



Annoncen

In allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursebücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Weingarten

mit 5 Joch Rebgrund, 3 Joch Wald, 5 Joch Äcker, 3 Joch Obstgarten, die Hälfte des Weingartens noch in ziemlich gutem Zustande, ein Theil neu angelegt, der Weingarten ohne Stein, leicht zu bearbeiten, Futter für 4 Stück Vieh, mit Wohnhaus, Stallungen und Presse, Winzerei, in Gross-Okič, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige mögen sich wenden an Franz Wernig am Rann bei Pettau.

In Hugo H. Mitschmann's Journalverlag in Wien. I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postbank oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Der Praktische Landwirth.
Möhr. landw. Zeitung für Jederm.
Gegründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-Zerzilten-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

Der Oekonom eines Jahres.
Möhr. landw. Wochens.-Zeitung.
Gegründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Gr.-Zerzilten-Format. Ganzjährig fl. 1.

Probennummern gratis und franco.

Geschmiedete und gusseliserne Wetterschiess-Pöller

verkauft zu Fabrikspreisen

Max Ott

Eisenhandlung, PETTAU.

Im Hause Nr. 3, Kanischa-Vorstadt sind
zwei Wohnungen
zu vergeben. — Anfragen beim Stadt-
amte Pettau.

Intelligenter Mann

deutscher Nationalität, sucht kleines Geschäft auf Rechnung zu nehmen, eventuell Weingartadministration oder sonstigen Verdienst.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit W. Blanke, Pettau.

Reinen geschleuderten Honig,

süßes Heu,

1 alten und 1 neuen Kalleschwagen,

die alten Pulverthürme

verkauft

Franz Winkler.

Allein echter

Balsam

(Tinctura balsamica)

Hefert en gros und en detail nur die behördlich concessionirte und handelsgerichtlich protokolirte

Balsam-Fabrik
des Apothekers

A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch

Echt nur mit dieser handelsgerichtlich registrirten

grünen Schutzmarke.

Um allen Täuschungen vorzubeugen, führe von nun an diese behördlich registrirte Schutzmarke.

Die Gesamtadjustirung meines Balsams steht unter gesetzlichem Musterschutz.

Aesthetes, bewährtestes, billigstes und reellstes Volksheilmittel gegen Brust- und Lungenschmerz, Husten, Auswurf, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack, überreichenden Athem, Aufstossen, Sodbrennen, Hitzungen, Hartlebigkeit etc., sowohl innerlich als auch äußerlich anzuwenden, gegen Zahnschmerz, Mundfaule, Frostbeulen, Brandwunden etc. etc. Wo kein Depot existirt, bestelle man direct und adressire: An die Balsamfabrik des Apothekers A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Es kosten franco jeder Poststation Oesterr.-Ungarns sammt Kiste: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 30 13

Nach Bosnien und Herzogowina 30 kr. mehr. Fälscher und Nachahmer, sowie Wiederverkäufer solcher Fälscher werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt.

Allein echte

Centifoliensalbe

(Balsamsalbe ex rosa centifolia).

Die kräftigste Zugsalbe der Gegenwart. Von hohem antiseptischen Werthe. Von höchst entzündungswidriger Wirkung. Bei allen noch so alten küsseren Leiden, Schäden und Wunden sichere Erfolge, zumindest Besserung und Linderung der Schmerzen bringend.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschließlich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 5 Kronen 40 Heller.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingebraunt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifoliensalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Wo kein Depot existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke und Balsamfabrik des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Die Versendung erfolgt ausnahmslos nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Schutzengel-Apotheke
des A. THIERRY in
PREGRADA

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschließlich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 5 Kronen 40 Heller.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschäum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Ruf's unerreichter

Universalkitt
das beste Klebemittel der Welt.
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.

Rundmachung.

Hinter dem Sparcasse-Gebäude in Pettau ist bis auf Weiteres Jedermann gestattet, die

Erde wegzuführen.

Pettau, am 29. März 1898.

Die Sparcasse-Direction.

Freiwillige Versteigerung.

Die Erben nach der in Pettau verstorbenen Frau Emilie Steinrafer verkaufen die in Stadtberg bei Pettau gelegene Obst- und Weingartrealität

in freiwilliger Versteigerung, welche am 13. April, 10 Uhr vormittags

an Ort und Stelle stattfindet.

Flächenmaß: 4 ha, 27 a, 68 m².

Auskunft ertheilt V. Schulfink, Pettau.

Die Váradische Weinkellerei und Weingutsbesitzung in Villány (Südungarn) sucht solide

VERTRETER

zum Verkaufe ihrer vorzüglichen echten Naturweine, Cognacs, Sliwowitz und Treberbranntweine.

Bewerber wollen sich gef. schriftlich an die Váradische Weinkellerei in Villány (Ungarn) wenden.

P. T.

Beehre mich die höfliche Anzeige zu erstatten, dass sich mein

Maler- und Anstreicher-Geschäft,

sowie

Pinsel- und Farbwarenhandlung

Ungarthorgasse Nr. 10 befindet.

Erhältlich sind alle Gattungen Maler- und Maurerfarben, in Firniss geriebene Ölfarben in allen Nuancen, desgleichen sämtliche Möbel- und Wagenlacke, Leder-, Politur- und Strohtlacke, wie auch Fussboden-, Bernstein- und Öllackfarben, Terpentin, ausserdem halte ich stets die dauerhafte waschbare Fussboden-Sparwichse für Parquet- und weiche Fussböden in feinen Nuancen und in bester Qualität zu den billigsten Preisen am Lager.

Achtungsvoll

Franz Petrowitsch

Maler und Anstreicher.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I, Lugeck No. 1 und Sonnenfels-gasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende December 1896: 182,650 Policen mit Kr. 631,077,336 Kapital und K. 2,517,133 jährl. Rente.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1896: Kr. 36,722,221 Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende

Versicherten Kr. 16,298,872

Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: Kr. 198,522,988

Gesammtactiva Ende 1896: 231,365,042 Kronen.

An Dividende erhalten durch Abrechnung auf die im Jahre 1898 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880 54%, 1881: 51%, 1882: 48%, 1883: 45%, 1884: 42%, 1885: 39%, 1886: 36% u. s. f. der 1896 gezahlten Jahresprämie.

Mitversicherung der Kriegsgefahr, sowie der bedingungs-gemässen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Disconto-abzug.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch: Herrn Johann Kasper, Sparcassebuchhalter in Pettau.

Schmalspurige
Stahl-Bahnen
für
Bauunternehmungen, Forst- und Landwirtschaft, Thon-Industrie etc.

Orenstein & Koppel
Prag Feldbahnfabriken Budapest
WIEN, I., Annagasse Nr. 3.

für Hand-, Pferde- und Locomotiv-Betrieb.
Stahlschienen, Räder, Radsätze etc.

Vermietung ganzer Anlagen.




Kein grosser Krach!

sondern auf solider Basis sind wir im Stande, nachfolgend benannte Britannia-Silber-Garnitur, bestehend aus 56 Stücken um den unerhört billigen Preis von nur fl. 6.60 an Jedermann abzugeben.

- 6 Stück feinste Britannia-Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amer. Britannia-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amer. Britannia-Silber-Speiselöffel,
- 12 Stück amer. Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amer. Britannia-Silber-Suppen schöpfer,
- 1 Stück amer. Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 2 Stück amer. Britannia-Silber-Eierbecher,
- 6 Stück englische Britannia-Serviertassen-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafellauchter,
- 1 Stück Theeselher,
- 1 Stück feinsten Britannia-Zuckerstreuer,
- 3 Stück feinste Obstmesser mit Porzellan-Griff,
- 3 Stück feinste Obstgabeln mit Porzellan-Griff,
- 6 Stück Victoria-Untertassen.

56 Stück zusammen nur fl. 6.60. Alle obigen 56 Gegenstände sind wir im Stande, um den minimalen Preis von fl. 6.60 abzugeben. Das Britannia-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Inseerat auf lauterer Wahrheit beruht, geben wir folgende

Öffentliche Erklärung:

Falla zugesandte Britannia-Silber-Garnitur nicht entsprechen sollte, wird der bezahlte Betrag ohne Anstand retourniert. Wer nur irgendwie hiefür Gebrauch hat, bestelle sich obige Pracht-Garnitur, welche sich besonders eignet als

Hochzeits- u. Festgeschenk,

sowie für Hotels, Gasthäuser und bessere Haushaltungen. Nur zu haben im

Exporthaus Rix,

Lieferant des Lehrerhausvereines etc., protokolliertes Haus, bestehend seit dreissig Jahren.

Wien, II, Praterstrasse 16.

Verzandt in die Provinz gegen Nachnahme oder Vorheresendung des Betrages.

Putzpulver dazu 10 kr., Kistchen 40 kr.

Nur echt mit Schutzmarke.

Zahlreiche Anerkennungschriften liegen auf.

WARNUNG! Die von anderer Seite annoncierten minderwertigen 44 Stück Essbestecke kosten bei uns 5 fl., jedoch ohne selbe empfehlen zu können.



Zum Quartalwechsel

erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung auf ein Abonnement nachstehend verzeichneter Zeitschriften und Lieferungswerke höflich einzuladen:

Bazar.
Blatt der Hausfrau
Blatt, Interessantes
Blätter, Fliegende
Frauenfleiß
Frauenzeitung, gr. A.
Frauenzeitung, kl. A.
Fürs Haus
Gartenlaube
Jugendgartenlaube
Kamerad, Der gute

Kindergarderobe
Kränzchen, Das
Reggenborfer, Hum. Bl.
Mode, Elegante
Robenwelt, Die
Robenwelt, Große
Musikzeitung
Österreichs Deutsche Jugend
Rathgeber für Obst- und Gartenbau.
Wäschezeitung
Wiener Mode

Andree's Handatlas
Buch für Alle
Chronik der Zeit
Dahn's sämmtl. Werke
Für alle Welt
Moderne Kunst
Müller, Volksadvocat
Über Land und Meer
Vom Fels zum Meer
Welt, Illustrierte
Zur guten Stunde
Bibl. d. Unterh.

Coll. Hartleben
Engelhorn's Romanbibl.
Haubinger, Selbstadvocat
Hausschatz, Deutscher
Kürschner, Bäckerschatz
Prochaska's Monatsbände
Reclam's Universalum
Rofegger, Heimgarten
Stein der Weisen
Unsere Monarchie
Velhagen & Klasing's Monatshefte,

sowie auf alle übrigen im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften und Lieferungswerke unter Zusicherung promptester Zustellung.

Probenummern, sowie 1. Heft sind stets vorrätzig und bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll

W. Blanke, Pettau und Marburg.

Bermiethung.

Das Wohngebäude bei dem der Stadtgemeinde Pettau gehörigen sogenannten Adelsberg'schen Waierhose in Kartschovina ist vom 1. Mai 1898 ab zu vermieten.

Anträge sind an das Stadtamt Pettau zu stellen.

Stadtamt Pettau, am 21. März 1898.

Brüder Mauretter, Pettau

empfehlen für die Osterfeiertage:

Hochprima Prager-Schinken à 2 bis 4 Ko.
Wir machen unsere Kunden aufmerksam, dass wir für die Fasttage

FISCHE, Hechte und Karpfen

bekommen werden und ersuchen bei Bedarf sich rechtzeitig vormerken zu lassen. Weiters machen wir auf unser gut sortirtes Lager in allen **Delicatessen- und Spezereien** aufmerksam und versichern reelle und billigste Bedienung.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist vom 1. Mai an zu vermieten.

Anzufragen: W. Blanke, Hauptplatz.

A. F. HICKL, PETTAU,

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in **Damen-Kleider-Woll- und Waschstoffen**, echt schlesischen **Reinleinen**, sowie hübschen **Brünner Herren-Modestoffen** und fertigen **Wiener Herren- u. Knaben-Kleidern** sammt **Wettermänteln** zu fl. 6.—



Auf Verlangen sende grossen illustrierten Preiscurant über Uhren, Ketten, Goldwaren, Uhrenbestandtheile und Werkzeuge gratis und franco.

F. PAMM.

Krakau, Stradom Nr. 5.

Gegründet im Jahre 1852.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranke!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für **chronische Lungen- und Halskrankheiten** von **A. Wolffsky**. Tausende Dankagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Packet Mk. 1.20, Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei

A. Wolffsky, Berlin N. 37.

100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an

Ludwig Österreicher,

VIII., Deutschegasse 8, Budapest.

Männer-Gesangverein, Pettau.

Jeden Mittwoch u. Freitag

Probe.

Unseren Damen

von höchstem Nutzen ist das alle 14 Tage im Verlag von **John Henry Schwerin, Berlin**, erscheinende **Universalblatt f. die Familie**

Mode und Haus

mit zahlreichen illustrierten Beilagen, u. a. **Colorits, spannenden Romanen etc!**

Viertel- **90 kr.** jährlich.

Ersatz für 12 **Specialblätter:**

Tonangebende **Moden-Zeitung** mit **Schnittbogen** — **Illustr. Handarbeiten-Zeitung** — **Putz u. Wäsche** — **Illustr. Frauen-Journal** — **Illustr. Belletristik** m. **Holzschnitten** erster Künstler — **Illustr. Witzblatt „Humor“** — **Ärztlicher Rathgeber** — **Illustr. Kinderwelt** — **Moderne Kunstarbeiten** — **Räthselsport** — **Roman-Zeitung** „Aus besten Federn“ — **Musik-Bibliothek.** Jede 14tägige Nummer enthält ca. 36 Seiten, **grossen Schnittbogen**

und abwechselnd **farbenprächtiges Stahlstich-Moden- und Handarbeiten-Colorit.**

„Mode und Haus“

kostet vierteljährlich **nur 90 kr.** bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

GRATIS-Probenummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungsstelle: **Rudolf Lechner und Sohn, Wien I.**

Überraschend reichhaltig!

ca. **140,000** Auflage.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbsthergestellten preisgekrönten

Handharmonikas

von

JOH. N. TRIMMEL

in Wien,

VII./3, Kaiserstrasse 47.

Grosses Lager aller **Musik-Instrumente** Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel etc. etc.

Schweizer Stahl-Spielwerke selbstspielend, unübertroffen im Ton. Musik-Alben, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco.



Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen**, echt in Paketen à 20 kr. bei **H. Molitor, Apotheker** in Pettau.

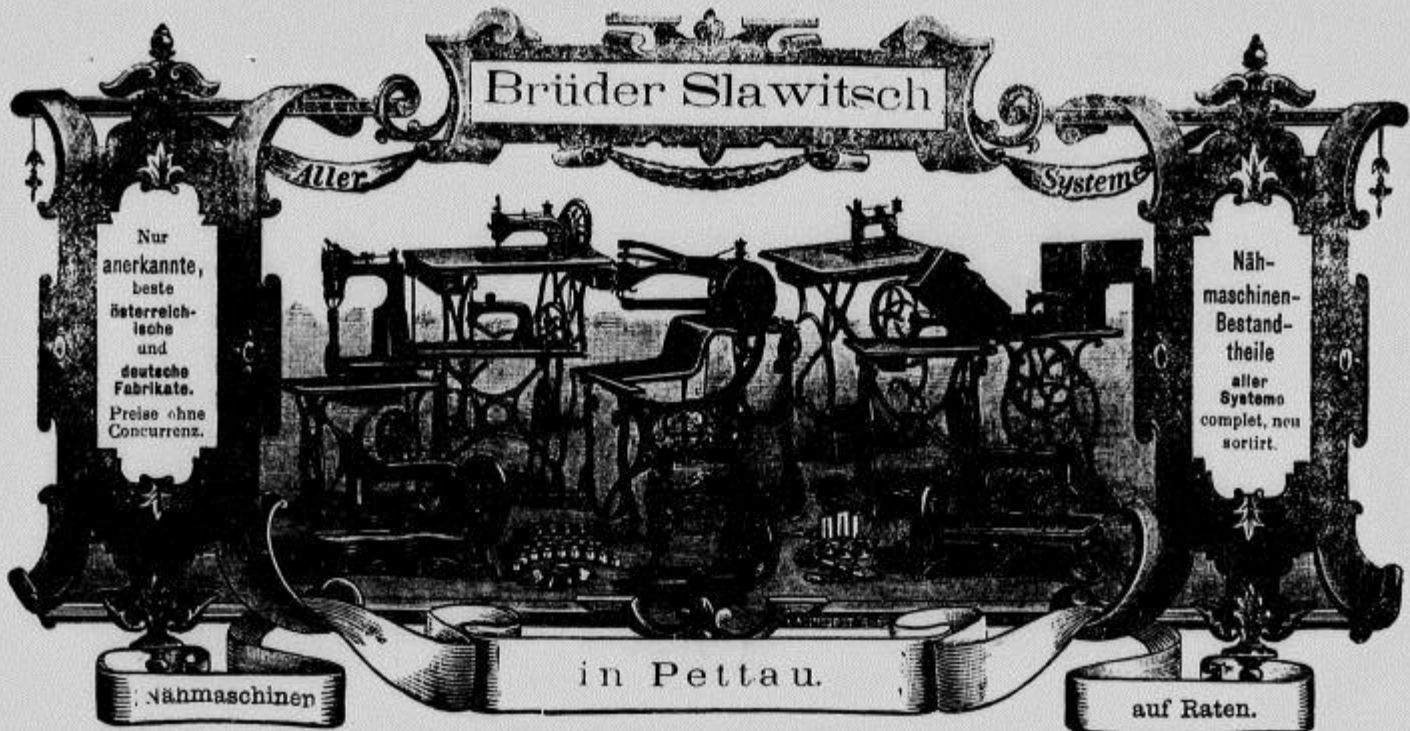
Zum

Quartalwechsel. Beginn

eines neuen Abonnements auf sämtliche

Modejournale

Buchhandlung W. Blanke, Pettau—Marburg.



- Singer Handmaschine fl. 24.—
- Singer A, hocharmig mit Verschlusskasten „ 30.—
- Singer A, hocharmig, deutsches Fabrikat, mit Perlmutter-Kasten und Luxusausstattung 40.—
- Singer Medium, mit Verschlusskasten 42.—
- Singer Medium, deutsches Fabrikat 50.—
- Singer Titania, grosse, für Schneider 50.—
- Singer Titania, grosse, für Schneider, deutsches Fabrikat 60.—
- Wehler & Wilson, Berliner Fabrikat, beste Nähmaschine für Weissnäherei 42.—

- Howe C für Schneider und Schuster fl. 42.—
- Beste deutsche Ringschiffchen für Familien 60.—
- Beste deutsche Ringschiffchen f. Schneider u. Schuster „ 75.—
- Beste Cylinder-Elastik f. Schuster m. längst Arm und kleinst. Kopf, ringsherum transport., auf Bockgestell „ 85.—
- Styria-Fahrräder, Modell 1898.**
- Elegantes Tourenrad fl. 140.—
- Sehr elegantes Tourenrad „ 160.—
- Hochelegantes Halbrennrad „ 180.—

Alleinverkauf von Styria-Fahrradwerke für Pettau und Umgebung.
 Zur Erleichterung des Kaufes gewähren wir sehr günstige Ratenzahlungen.
 Fahr-Unterricht gratis.

In Kürze erscheint:

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild.

Politische und Cultur-Geschichte von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.

Reich illustriertes
 Lieferungs-Prachtwerk

mit ca. 1000 Illustrationen, zahlreichen schwarzen und bunten Kunstblättern, sowie vielen Facsimile-Beilagen.

Hauptabschnitte:

Staaten- und Völkergeschichte, Wissenschaft, Litteratur. Schöne Künste, Entdeckungen, Erfindungen, Weltverkehr, Handel, Technik und Industrie, Sitten, Moden. Höfische und Volksfeste u. a. m.

60 Lieferungen à 36 fr. ö. W.

Alle vierzehn Tage erscheint eine Lieferung.

Zu beziehen durch die Buchhandlung:

Wilh. Blanke, Marburg und Pettau.



Wer durch einen Anstrich seine Holzanlagen im Freien auf einfache und sichere Weise für Jahre vor Fäulnis und Schwamm-Bildung schützen will, verwende das seit mehr als 20 Jahren bewährte

Carbolineum

Patent AVENARIUS

und hüte sich vor dem Ankauf minderwertiger Nachahmungen.

Prospecte etc. gratis und franco.

Carbolineumfabrik R. AVENARIUS

Wien, III., Hauptstrasse 84.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt von Berta Volckmar

staatlich geprüfte Clavierlehrerin

Marburg, Herrngasse 54, Parterre



empfehl ich ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modelle in Mignon-, Stutz-, Salon- und Concert-Flügel, Pianinos u. Harmoniums aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes.



Original-Fabrikspreise: neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl. Harmoniums europäischen und amerikan. Saugsystems von 160 fl. aufwärts.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung, Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. — Billigste Miete.

Allein-Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma

Friedrich Ehrbar,

k. u. k. Hof- u. Kammer-Clavierfabrikant in Wien, sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von Rudolf Pajko & Co. in Königgrätz.

Wichtig für die Herren Juristen.

Der neue Civilproceß.

Jurisdictionsnorm u. Civilproceßordnung sammt Einführungsgesetzen und einem Anhang, enthaltend die übrigen einschlägigen Gesetze und Verordnungen, für den praktischen Gebrauch, erläutert von Prof. Dr. Ernst Demelius.

Das Werk erscheint in circa 10 Lieferungen à 40 fr. complet binnen Jahresfrist.

Das erste Heft ist bereits vorrätzig in der Buchhandlung
 W. Blanke, Pettau und Marburg.

Mehrere Tausend Buchsbäume

per 100 Stück fl. 1.—, per 1000 Stück fl. 8.—, 100 Pflirsichbäume, per Stück 50 kr., 100 Stück fl. 40.—, verschiedene blühende Blumen, wie: Stiefmütterchen etc., Gemüsesamen, besonders schöne Sorten Erbsen, Nelken, Rosen, alle Classen, Gemüse- und Blumenpflanzen, mehrere Millionen, verkauft zu billigsten Preisen

Michael Ferianič, Pettau, Wibmer'sche Gärtnerei.

Alle Maschinen für Landwirtschaft

Preise abermals ermässigt!

Trieure (Getreidereinigungs-Maschinen) in exacter Ausführung.
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Peronospora-Apparate, verbessertes System Vermorel.

Dreschmaschinen, Getreide-Mahlmühlen, Wein- und Obst-Pressen, Differentialsystem.



(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft wie hydraulische Pressen.)

Die leichtgehendsten u. billigsten Futterschneidmaschinen, Heu- und Strohpressen, sowie alle wie immer Namen habenden landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung



Wiederverkäufer gesucht!

IG. HELLER, WIEN

II/2 Praterstrasse 49.

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.



Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrod um fl. 16, einen Stadtpelz Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retournirt. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrod um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.

Spielkarten

Piquet, Tarock, Whist, bei **W. Blanke, Pettau.**



Echt russ. Juchten - Stiefelschäfte

mit Vorschuh, aus einem Stück gewalkt.

Einziger Schutz gegen Nässe und Kälte

unentbehrliche Beschuhung aller Berufsstände.

Versandt durch:

Ignaz Reder, Wien,

Mariahilferstrasse 107.

Preisourante gratis und franco.



Phoenix-Pomade

Bei d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt. Ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Krankenschwestern anerkt. d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Tiegel 80 Kr., bei Postverendung oder Nachnahme 90 Kr.



K. HOPPE, WIEN, I.,

Wipplingerstrasse 14.

Emerich Müller, Marburg

empfiehlt bestens

sein reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Modestoffen für Anfertigung nach Mass.

Reellste Bedienung. — Billigste Preise. — Feinste Ausführung.

Fertige Herren-Kleider.

Grosse Auswahl in Haveloks.



Neu!

Neu!

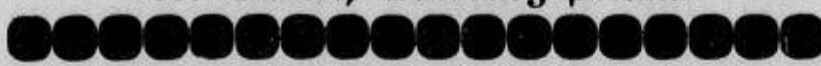
Das Jubiläumsbuch

vom allgeliebten Kaiser Franz Josef I.
1848—1898.

Eine Festschrift für das Jubeljahr 1898 mit mehr als 50 Illustrationen. Preis 40 Kr.

Vorrätig in der Buchhandlung

W. Blanke, Marburg-Pettau.



Wer braucht WASSER?

Billige, selbstthätige Wasserförderungsanlagen von entfernt und tief gelegenen Thälern für Landwirtschaft u. Industrien, Springbrunnen, Brunnenpumpen, Windmotore baut Anton Kunz, Fabrik Mährisch-Weisskirchen. Grösste Specialfabrik für Wasserleitungen u. Pumpen der Monarchie. Geneigte Anträge, approx. Kostenvoranschläge gratis u. franco.

Verkaufsstelle von
Carbolineum in Barrels zu 150 Kilo 12 fl.,
anerkannt bestem Portland-Cement
und hydraulischem Kalk (Roman-Cement),
Kupfer-Vitriol, eisenfrei,
zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 25.—,
amerikanische Schnitt- und Wurzelreben

bei
F. C. Schwab, Pettau

Empfehlung.

Die Zeit der Aussaaten ist nicht mehr ferne und der milde Winter möchte uns daran erinnern, mit der Bestellung der Saaten baldigt zu beginnen. Landwirten, welche guten Saathafer suchen, möchten an den goldenen Juli-Hafer erinnert werden, derselbe steht über alle anderen Sorten durch sein schönes, weißes, dickes Korn, seinen Ertrag und seine Widerstandsfähigkeit gegen Frühjahrsfröste und Nässe erhaben da und wer die Tausende von Feldern im bayerischen Walde in goldiger Reife sah, mußte sich gestehen, keine schöneren Saaten jemals gesehen zu haben! Der Juli-Hafer bestockt sich sehr reich und seine schönen, vollen, dünnchaligen Ähren liefern 50—60fachen Ertrag, dabei verlangt er keinen fetten Boden, den man hier der gebirgigen Lage wegen gar nicht geben kann, sondern er ist an sandiges, mittelmäßiges Erdreich gewöhnt. Man lasse sich per Post ein Probe-Säckchen von Albert Fürst in Schmalhof, Post Wilshofen in Niederbayern für 2 Mk. oder 50 Ko. per Bahn für 14 Mk. kommen, um sich zunächst von der Qualität zu überzeugen und wird seine Freude an dem schönen Saatgut haben. Dessen neues Preis-Verzeichnis enthält übrigens noch mehrere andere seltene Samenforten, die wir selbst in unsern modernsten Katalogen nicht finden, daher wir Landwirte und Gartenfreunde zum Bezuge aufmerksam machen, eingedenk des Spruches:
„Auf reine Saat sei stets bedacht,
Goldig lacht Dir dann der Ernte Pracht.“



Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blauke in Pettau.



Am Hochzeitstage.

Novelle von B. Herwi.

1.

(Nachdruck verboten.)

Wie im Schatten der immergrünen Tannen versteckt lag die kleine, elegante Villa der Kommerzienrätin Wolfers. In dem Erkerfenster des altmodisch, aber schön eingerichteten Wohngemaches im Parterre saß die Besitzerin, eine ältere Dame, in ihrer Morgentracht.

Die grauen Vöckchen, die das durchfurchte Antlitz umgaben, waren von einem Spitzenhäubchen bedeckt, Spitzen fielen auf die zarten, mageren Hände, die eben die Zeitung sinken ließen.

Die Vormittagssonne schien in das Zimmer, leuchtete hell auf dem Silberservice, das noch auf dem Frühstückstisch stand und warf ihre wohlthuenenden Strahlen auf die prächtigen Blattpflanzen, die dem Raum fast den Eindruck eines kleinen Wintergartens gaben.

Unruhig wendete die alte Dame ihre Augen zur Thür.

„Wo nur Julie bleibt,“ sprach sie leise vor sich hin und dem Impulse folgend, drückte sie auf den Knopf der elektrischen Glocke, die neben ihr am Fenster angebracht war.

„Ist meine Tochter schon aufgestanden?“ fragte sie das eintretende Mädchen.

„Fräulein Julie kam spät mit den Herrschaften von oben vom Ball und scheint noch zu schlafen; befehlen gnädige Frau, daß ich nachsehe?“

Auf ein Kopfschütteln der Kommerzienrätin fuhr das Mädchen fort: „Das gnädige Fräulein ist erst nach vier Uhr zur Ruh“ gegangen, so lange brannte noch das Licht in ihrem Zimmer.“

„Zünden Sie die Spirituskammern wieder an,“ befahl die Herrin, „und nehmen Sie frische Theeblätter.“

Die Flamme brannte, das Wasser brodelte, sonst regte sich nichts im Gemach.

Die Kommerzienrätin hatte sich in den Sessel zurückgelehnt und starrte vor sich hin.

So einsame Morgenstunden hat sie lange nicht erlebt, das Beisammensein mit der einzigen Tochter hat sie grenzenlos verwöhnt, sie sehnte sich nach ihr und ihrem Anblick, früher wünschte sie fehnlichst das schöne, gute und kluge Mädchen glänzend verheiratet zu wissen; fast unbewußt hat sie aber Freude daran gehabt, daß Julie sich nicht entschließen konnte, ihre Freiheit aufzugeben, der Mutter Egoismus überwand die Sorge vor dem späteren Alleinsein, sie hatte es mit der Zeit zu dem Erfolg gebracht, daß Julie mit ihnen — der Mutter Augen sah, mit ihren Ohren hörte, sie hätte es fast als ein Auflehnen betrachtet, wenn die Tochter eigene Entschlüsse gefaßt haben würde, den Gatten hatte sie beherrscht, so lang er an ihrer Seite weilte, die feine, hingebende Natur des Mädchens kannte nichts anderes, als Unterwerfung unter den Willen der Mutter. Das Seil, an dem diese führte, war von feiner Seide, mit Blumen des Wohllebens durchflochten, es zog nicht mächtig und schnitt nicht ein, das konnte man sich gefallen lassen. Es klingelte.

Der Diener kam und brachte einen herrlichen Strauß Frühlingsblumen, Maiglöckchen, Veilchen, Hyacinthen. Ein Brief war dabei für Fräulein Julie Wolfers.

„Legen Sie es auf den Tisch,“ befahl die Kommerzienrätin, „Fräulein wird wohl bald kommen.“

Da stand sie schon in der Thüre, wie von den Blüten herbeigeloct, eine schöne, sympathische Mädchenerscheinung, mittelgroß und edel gebaut, mit einem feinen, bleichen Gesichtchen, dem nur die erste Jugendblüte fehlte, um vollendet anmutig zu sein.

„Mutter, nun schilt die Langschläferin,“ sagte sie liebevoll und beugte sich zu der welken Hand nieder, um sie zu küssen.

Das Antlitz der Frau hatte sich verklärt.

„Guten Morgen, mein Kind,“ sagte sie und strich liebevoll über den glatten, braunen Scheitel, „wo bleibst Du nur, ich hatte schon Sehnsucht nach Dir.“

Da stand sie auf, besorgte eigenhändig den Thee und reichte der Tochter die Tasse.

Julie hatte einen eigentümlich scheuen und doch freudig über-raschten Blick auf Blumen und Brief geworfen und schlürfte nun schweigend ihren Thee.

„Du hast Dich gestern nicht amüsiert, liebe Tochter, das merke ich Dir an, sonst würdest Du schon längst mit dem Ballbericht angefangen haben — tanzen wolltest Du ohnehin nicht —“

„Das ist auch nichts mehr für Mädchen meines Alters, liebe Mutter.“

Ein fast strafender Blick traf die Sprecherin.

„Deines Alters! Es werden nicht viele dagewesen sein, die Dir, trotz Deiner zweiunddreißig Jahre, nur annähernd gleichkommen. Die schwarze Samttoilette steht Dir prächtig — was sagten Gunthers von oben dazu? Für sein Malerauge muß dies doch so recht gewesen sein.“

„Ich glaube, sie fanden es gut, Mütterchen. Eva Gunther, meine kleine Verehrerin, die ihren ersten Ball besuchte, sagte mir sehr viel Liebes und Schmeichelhaftes.“

Nun hielt Julie die Blumen wieder in der Hand, nun hatte sie das Briefchen geöffnet und atmete tief auf, ein unsicherer Blick traf die Mutter, die sie fragend ansah.

Sie reichte ihr die Karte hin.

„Baron Gerhard von Burgstetten“ stand darauf gedruckt und darunter mit eleganter Männerhand geschrieben: „Einen schönen Morgengruß.“

„Burgstetten — ist das nicht der Schriftsteller, der unter dem Namen Stetten schreibt, dessen „Ideale“ Du mir neulich vorgelesen, mit dem Du korrespondierst?“

„Derselbe, Mutter.“

„Du kennst ihn persönlich, Julie?“

„Komm, geliebte Mutter,“ sagte diese, legte ihren Arm um den Nacken der zierlichen Gestalt der Greisin und führte sie zu ihrem Lieblingsplage, dem Erker, „ich habe Dir viel, viel zu sagen.“

Und schnell, beinahe atemlos, gleichsam, als wollte sie ihr keine Zeit zu einer Entgegnung gönnen, fügte sie hinzu: „Du weißt es ja, daß ich ihn, den Baron Burgstetten, lange aus seinen Büchern liebe und verehere, daß wir uns schreiben, daß er liebevoll meine kleinen Arbeiten prüft und beurteilt, daß er mir neue Anregungen gegeben hat, seit länger denn einem Jahre dauert dieser Verkehr, der immer freundschaftlicher, herzlicher wurde. Gestern auf dem Schriftstellerball wollten wir uns endlich sehen, persönlich kennen lernen, daher mein inniges Verlangen, das Fest mit Gunthers zu besuchen, daher meine Dir ungewohnte Eitelkeit, so gut als möglich auszufehen, daher meine Erregung, die Du Dir nicht zu deuten wußtest — nun ist der Würfel gefallen, Mutter, nun haben wir uns gesehen, das Bild, das ich mir von ihm entworfen, ist überstrahlt von seiner Persönlichkeit; Mutter, ich bin namenlos glücklich, er liebt mich und ich, ich liebe ihn wieder, wahr und unaussprechlich.“

Die Kommerzienrätin hatte sich aus dem Fauteuil erhoben und griff mit zitternden Händen nach denen der Tochter, die vor ihr stand mit leuchtenden Augen, mit glückdurchstrahltem Antlitz.

„Julie, ich verstehe Dich nicht — so sah ich Dich nie, Du, die Stolze, die Unnahbare, die Gefeierte, die die brillantesten Partien von der Hand gewiesen hat, die noch im vergangenen Jahr den feinsten, einflußreichen Konsul Eltern verschmähte, um sich ganz der Poesie zu widmen, um nicht durch kleinliche Sorgen des

Lebens, wie Du damals sagtest, abgelenkt zu werden — es ist nicht zu fassen, ich verstehe Dich nicht — wie kann ein Mann, den Du zum erstenmal gesehen, einen derartigen Einfluß auf Dich üben — mir ist's, als habest Du mir einen Traum erzählt."

Und aufs tiefste erregt, ging die kleine Dame im Zimmer auf und ab, kopfschüttelnd und die Hände ringend.

"Ich kannte ihn ja längst, Mutter, o, besser, als Du glaubst, ich wußte, daß nur in einer männlich schönen Hülle dieser edle Kern sein könne, er hatte nie ein Bild von mir, ich nie von ihm eins gesehen, und doch, als er gestern zu mir herantrat, die schöne, hohe Männergestalt mit dem ergrauten Haar und dem milden, bärtigen Antlitz — ehe er ein Wort gesprochen, wußte ich — Gerhard von Burgstetten steht vor mir, ach, geliebte Mutter, im Augenblick versank die Welt vor mir — ich vermochte kein Wort zu sprechen, die Kehle war mir wie zugeschnürt, ich reichte ihm beide Hände hin, die anderen um mich herum existierten nicht mehr für mich, Mutter, habe doch jetzt einen Blick, nur ein Wort für mich —"

"Mit ergrautem Haar, sagtest Du, Julie, ist er denn alt?"

"Wohl über fünfzig, liebe Mutter," erwiderte Julie, traurig darüber, daß dies die erste Frage der überraschten Frau war, "aber, glaube nur, wenn man ihn sieht und hört, denkt niemand an die Jahre, er ist ja schon lange Witwer und —" nun kam es sögernd über die Lippen: "hat erwachsene Kinder —"

"Um Gottes willen," brach es wie ein Schmerzensruf aus dem Munde der Kommerzienrätin, "wie hast Du Dich nur so übereilen können, Du hast ihm doch noch kein bindendes Versprechen gegeben, das hast Du nicht thun können, ohne mich, ohne den Dufel zu fragen, wir, die wir verantwortlich sind für Dein Glück, wir müssen doch erst hören, prüfen und erkundigen — wer ist denn dieser Mann, der seine Hand nach Dir ausstreckt, ein armer Schriftsteller wahr-scheinlich, der sich den blind gewordenen Baronstitel mit Deinem Gelde wieder neu vergolden will —"

"Mutter!" schrie Julie auf, und ihr totenbleiches Gesicht nahm einen Ausdruck tödlicher Angst an, "mach' Dein Kind nicht unglücklich mit Deinem ungerechten Vorurteil, Du hast es immer gewollt, daß ich mit Deinen Augen sehen, mit Deinen Ohren hören soll, nun wohl, dann will ich Dir ähnlich sein, dann kämpfe ich um meine Liebe, die mein Lebensglück ist."

Sprachlos starrete die Mutter ihre Tochter an.

"Steht es so?" sagte sie leise, "soll ich Dich wirklich verlieren, kannst Du die Mutter, deren Ein und Alles Du bist, hingeben für den fremden Mann? Hast Du es vergessen, wie Du in der letzten Novelle „Krone des Lebens“ die Worte des großen Dichters verändert und geschrieben hast: „Glück ohne Ruh, Krone des Lebens, Mutterliebe bist Du?“"

"Ich habe das andere Glück nicht gekannt!" rief das Mädchen schluchzend und barg ihr Haupt am Herzen der Mutter.

Tiefe Stille herrschte im Gemach. Die Blumen dufteten, die Sonnenstrahlen zitterten in den schrägen Strahlen und zwei Frauenherzen schlugen bang, eins vom andern Erlösung erhoffend. Da tönte die Glocke.

Julie fuhr auf, richtete sich in die Höhe, horchte erregt hinaus — die Kommerzienrätin ordnete mechanisch die zerdrückten Spitzen an den feinen Handgelenken. Der eintretende Diener brachte auf silberner Platte die Visitenkarte.

"Baron Gerhard von Burgstetten," tönte es wie ein Klageschrei von den Lippen der alten Frau.

Julie stand mit gefalteten Händen und stehenden Augen vor der Mutter. Diese that einen tiefen Atemzug, dann sagte sie: "Der Herr Baron ist willkommen, führen Sie ihn in den Salon." Der Diener verschwand.

"Empfange Du ihn zuerst, mein Kind, ich muß mich erst sammeln, es kam ja zu unvorbereitet, geh' nur, geh'," fügte sie hinzu, als Julie sie liebevoll geleiten wollte, "ich muß ja nun anfangen, mich an Alleingehen zu gewöhnen —"

Tief Atem holend, wie jemand, der einen schweren Sieg errungen, stand Julie einen Augenblick still — dann nahm sie den Blütenstrauch und ging eilig in den Salon.

Der Baron stand an dem eleganten Bücher-tisch und sah zu dem Selbstbild empor, das den Vater seiner Braut vorstellte.

Sie hatte ihm von diesem herrlichen Vater, diesem Ideal ihrer Kinderjahre, geschrieben, ihm auch gestern davon gesprochen, ebenso, daß sie einen harten Kampf von Seiten der Mutter fürchte.

Inmitten der großen Gesellschaft, die sie umgab, hatten sie sich mit wenig Worten in Liebe gefunden. Das Samenkorn hatte längst in ihrem Herzen gekeimt und war durch stete Briefe zum Wachsen gebracht — jetzt kam die Sonne, kamen die Strahlen von Aug' zu Auge, und die schöne Blüte hatte sich mit einer wunderbaren Schnelligkeit entwickelt. Seit Jahren hatte der einsame Mann, der nur sich und seinem Schaffen lebte, den beseligenden Einfluß holder Frauenliebe entbehrt, seiner darnach ringenden Sehnsucht hatte er immer wieder und wieder Ausdruck gegeben in den Erzeugnissen seiner Muse, er gehörte zu denen, die noch an die Ideale der Menschen glaubten und die den Schmutz und den Staub des Realismus mit der Macht der wahren Schönheit im Denken und Thun vertreiben wollten. Er glaubte noch, trotz schlimmer Erfahrungen, an Frauentugend, an Keuschheit der Seele, und als er sein Ideal in der schönen, für alles Gute warm empfindenden Julie Wolfers gefunden, da glaubte er auch noch einmal an Erdenglück.

In den Bügen des Vaters fand er die Tochter wieder; mit Sympathie betrachtete er das Bild.

Leise, in mädchenhafter Schen, war Julie in den Salon getreten, der fast unhörbare Tritt erweckte ihn aus seinen Träumen.

"Julie, mein süßes Mädchen!" rief er und streckte ihr die Arme entgegen.

Mit einem Freudenruf sank sie ihm an die Brust.

"So darf ich sagen, meine Braut?"

"Die Mutter wird ja nur mein Glück wollen, mein Teurer," sagte sie innig, "und wenn wir uns hier vor dem Bilde des Vaters verloben, kann das auch nur zum Guten sein."

Fest hielt der Mann das schöne Mädchen in seinen Armen; ein langer, inniger Kuß besiegelte das Verlöbniß.



In der Kirche. Nach dem Gemälde von V. Bantier. (Mit Text.)

Da trat die Kommerzienrätin in den Salon.

Verächtlich löste sich Julie aus der Umarmung und stellte, den Formen der guten Gesellschaft folgend, den Baron der Mutter vor.

„Ihr Name ist mir nicht fremd,“ sagte diese mit wunderbarer Fassung, „ich kenne und verehere Sie als Schriftsteller, die griechischen Novellen haben wir erst jetzt gemeinsam gelesen — seien Sie mir willkommen.“

Sie nahm in einem Fauteuil Platz und wies mit verbindlicher Handbewegung auf den Sitz ihr gegenüber, wohlgefällig die elegante, anziehende Erscheinung betrachtend.

Der Baron blieb jedoch vor ihr stehen und sagte mit leiser, vibrierender Stimme: „Bin ich Ihnen auch dann willkommen, meine gnädigste Frau, wenn ich in dem ersten Moment, in dem ich Ihnen gegenüberstehe, es wage, mit einer unendlich großen Bitte zu kommen, auch dann noch, wenn ich Ihren größten Schatz rauben will, Ihre Tochter?“

Er hatte sich tief herabbeugen müssen, um die Hand der kleinen Dame zu erfassen, die sie ihm reichte, um sie ehrfurchtsvoll an die Lippen zu ziehen.

Die Kommerzienrätin hatte sich stets gerühmt, daß sie in keiner Lage des Lebens die Fassung verlieren würde, bis dahin hatte sie sich tapfer gehalten, nun schien sie doch etwas verwirrt.

„Sage es ihm, geliebte Mutter, daß Du mein Glück willst,“ bat Julie, nicht mit der Bestimmtheit eines älteren Mädchens, nein, mit dem Flohen eines jugendlichen, stürmisch schlagenden Herzens.

„Du weißt es, mein Kind, ich habe viele Bedenken, ich will sie dem Baron nicht vorenthalten. Ueber ein in vieler Beziehung so ungleiches Verhältnis wird viel gesprochen werden. Ich lasse die materiellen Verhältnisse vorerst noch außer Betracht; aber was werden Ihre Kinder sagen, Herr Baron?“

„Sie sehnen sich, den einsamen Vater wieder glücklich zu sehen; Ihre Tochter wird mit Liebe empfangen werden.“

„Und wird die Bürgerliche nicht bedeutende Vorurteile zu überwinden haben?“

„Meine Gemahlin wird davor in jeder Beziehung geschützt sein.“

„Meine Tochter ist an ein behagliches, komfortables Leben gewöhnt, Entfagungen und Entbehrungen könnte sie nicht ertragen, Sie müssen meine Gründlichkeit verzeihen, Herr Baron, aber ich meine, der Verstand muß immer die Herrschaft über das Gefühl behalten.“

„Recht so, Gnädigste, aber seien Sie unbesorgt, was Entfagungen und Entbehrungen anbetrifft, die Ihre Tochter an meiner Seite erleiden sollte, so habe ich eine viel zu große Meinung von Juliens Charakter, als daß ich demselben einen zu hohen Wert beilegen möchte. Eigene Villa in der Residenz und Equipage kann ich meiner Gattin nicht bieten, ich hoffe, wir werden auch ohne diesen Luxus glücklich sein können.“

„Aber Sie werden in Berlin wohnen, Sie werden mein einziges Kind nicht für immer von mir trennen — dies —“ sie sah

das unmutige Aufblitzen im Auge des Edelmannes, „dies soll nun meine einzige Bedingung sein, an der ich aber festhalte.“

Julie sah angstvoll von einem zum andern.

„So füge ich mich derselben, gnädige Frau, wenn ihre Erfüllung auch viel Opfer von mir fordert.“

„Dafür übernehme ich die geschäftlichen Arrangements; ihr Dichter und Schriftsteller habt ja davon ohnehin keine Ahnung. Auf Wiedersehen denn beim Diner um sechs Uhr, Herr Schwiegerohn.“

Noch ein ergebener Kuß auf die schmale Hand, dann führte der Baron ehrerbietig die zierliche Gestalt ins Nebengemach. — Julie ging an ihrer Seite. Leise sprach die Kommerzienrätin: „Du siehst, meine Tochter, wie weit meine Mutterliebe reicht, ich zwinge meine Gefühle, aber mache mich nie verantwortlich, wenn der Erfolg nun fehlen sollte.“

„Du gleichst Deinem Vater, Geliebte,“ sagte Burgstetten, als er mit seiner Braut allein war, „äußerlich und innerlich hast Du nichts von der Mutter.“

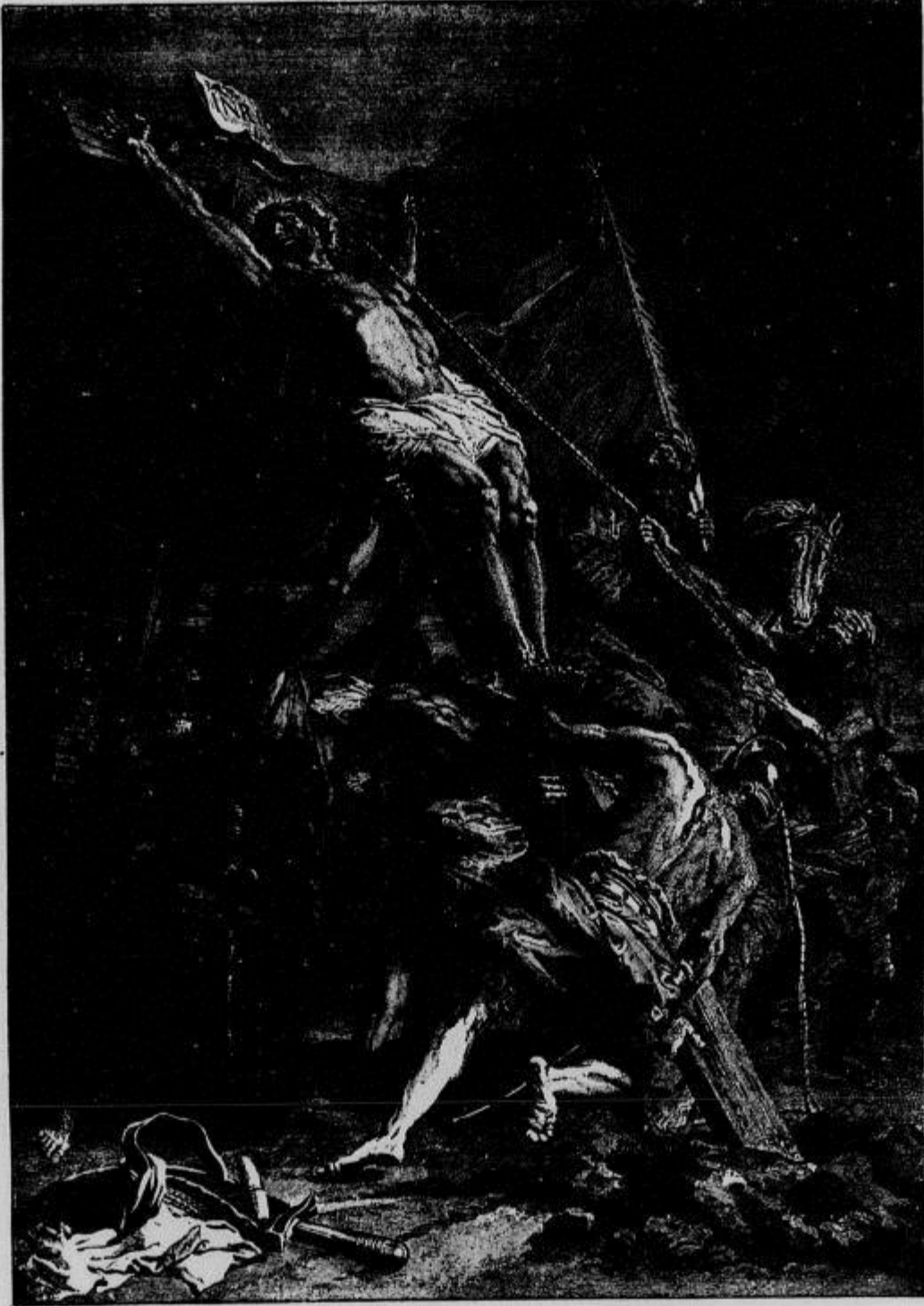
„Sei nicht ungerrecht, Gerhard,“ bat Julie, „es kam der Guten zu uner-

wartet, sie hat wohl nicht mehr geglaubt, mich fortgeben zu müssen, andere Mütter freuen sich, wenn sie das alte, schon häßlich gewordene Mädchen los werden.“

Burgstetten umschlang die Braut mit jugendlicher Elasticität, führte sie vor den Spiegel und fragte, auf ihr zurückstrahlend Bild deutend: „Bist Du alt, bist Du häßlich?“

„Du hättest die Jüngste, Schönste bekommen, Gerhard.“

„Und was wollen Deine äußeren Vorzüge sagen, mein teures Mädchen, gegen Deinen inneren Wert, den ich aus Deinen Briefen, aus Deinen Schriften erkannt, gegen Deine echte Weiblichkeit und Güte; siehst Du, nun habe ich Dir doch wenigstens eine wirkliche Liebeserklärung gemacht.“



Die Kreuzigung. Nach dem Gemälde von Joubenet.

Das Glück hatte sie beide verjüngt und verschönt, Arm in Arm gingen sie auf und ab.

„Frau Kommerzienrätin lassen bitten, daß die Herrschaften einen Besuch beim Onkel Justizrat machen,“ meldete der Diener, „das Couvé steht bereits vor der Thür.“

„Komm, mein Teurer, da müssen wir gehorchen, in wenigen Minuten bin ich bereit, unterwegs werde ich Dir von ihm erzählen, die Mutter hat recht, ihm muß unser erster Besuch gelten.“

Nach kurzer Zeit rollte der elegante Wagen durch die von Spaziergängern belebten Alleen des Tiergartens.

Inzwischen besprach die Kommerzienrätin mit ihrer alten, treuen Dienerin Beate die Vorbereitungen zu einem glänzenden Souper.

(Fortsetzung folgt.)

Hinauf nach Jerusalem.

Hen Jerusalem hinauf
Steht der Herr gependet,
Daß er seinen Helbentauf
Mitterlich vollendet,
Daß er hoch am Kreuzestamm
Schmach und Warter duldet
Und als frommes Gotteslamm
Trägt, was wir verschuldet.

Davidsohn, erbarme dich!
Muff's auf seinen Wegen,
Und er wendet milde sich,
Seines Amts zu pflegen;
Wirken muß er, weil es Tag,
Bis der Tag verglommen,
Bis die Nacht, da niemand mag
Wirken, ihm gekommen.

Nicht der Feinde Haß und Word
Nacht dem Heil'gen bange,
Nicht der Freunde Warnungswort
Hält ihn auf im Gange;
Simon, hebe dich davon!
Menschliche Gedanken
Nachen nimmer Gottes Sohn
Im Gehorsam wanken!

Will die Sonne untergehn:
Mit den letzten Strahlen
Pfllegt sie gerne doppelt schön
Berg und Thal zu malen;
Also auf dem Todespfad
Will mit Liebesblicken
Noch mein Herr durch Wort und That
Alle Welt erquicken.

Was die Schrift verkündet hat,
Alles muß geschehen:
Wie's bestimmt in Gottes Rat,
Also muß es gehen;
Ob sich sträube Fleisch und Blut,
Ob die Freunde klagen,
Kindesinn und Mannesmut
Weiß von keinem Zagen.

Selig, wer ihm nahestritt,
Da er geht zu sterben;
Trost und Heil mit jedem Schritt
Kannst du noch erwerben.
Was du willst, daß er dir thu',
Läßt er dir geschehen;
Arme Seele, bitt' auch du:
Herr, ich möchte sehen!

Aber bis zum Todesthor,
Bis zum letzten Schritte
Hält er offen Herz und Ohr
Für der Armen Bitte;
Eigner Schmerzen denkt er nicht,
Daß er bis ans Ende
Kranken Heilung, Blinden Licht,
Sündern Gnade spende.

Selig, wer mit Christenmut
Lernt sein Kreuz zu tragen,
Ob sich sträube Fleisch und Blut,
Ob die Freunde klagen,
Mir gescheh', wie Gott es will,
Will er doch das Beste;
So wird meine Seele still
Und mein Herze feste.

Gen Jerusalem hinauf
Laß dich, Herr, begleiten;
Bleib in meinem Pilgerlauf
Du auch mit zur Selten,

Bis nach wohlvollbrachtem Streit
Du zum Salem droben,
Durch das Kreuz zur Herrlichkeit
Mich mit dir erhoben!

Karl Gerst.



UNSERE BILDER.

In der Kirche. In die Kirche fährt uns der berühmte Maler. Von der Kanzel wird der Eingang zur Leidensgeschichte unseres Heilandes vorlesen. Es ist Palmsonntag. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauscht das junge Mädchen auf die überzeugenden Worte des Predigers. Wie gerne wäre es wie jene Maria dem Herrn zu Füßen gesessen, um ihn zu seinem Begräbnis zu salben; wie gerne hätte es ihn begleitet mit der jubelnden Menge hinein in die Stadt Jerusalem! Wie wir gewohnt sind, daß draußen in der Natur um diese Zeit in unendlicher Wiederholung der Kreislauf der Natur neu beginne und die ersten Knospen aufbrechen, um ihr Inneres der wärmenden Sonne entgegenzutrecken, so sehen wir auch hier eine schöne, unberührte Menschenknospe sich öffnen und ihr reines Herz dem Herrn der Christenheit entgegenbringen. R.



ALLERLEI.

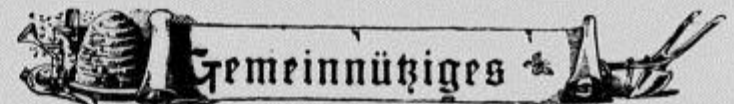
Im Modegeschäft. Frau: „Ich werde diesen Hut zu fünfundzwanzig Mark nehmen!“ — Mann (leise): „Du, ich habe aber nur zwanzig Mark bei mir!“ — Frau: „Ach, das ist etwas anderes; wenn Du doch schuldig bleiben mußt, dann nehme ich den zu dreißig!“

Tanz-Akademie. Im Jahre 1861 gründete Ludwig XIV. in Paris eine Tanz-Akademie. Sie hatte keine geringere Bestimmung, als darüber zu wachen, daß der Tanz von Fehlern gereinigt und vor Fehlern bewahrt würde. In der Urkunde hieß es ausdrücklich, daß sie aus den erfahrensten Künstlern bestehen solle, welche miteinander über den Tanz sich zu besprechen, über die Mittel

zur Vervollkommnung desselben zu denken und zu beraten, die Mißbräuche und Fehler aber zu verbessern hätten, welche sich schon in denselben eingeschlichen hatten, oder noch hineinschleichen könnten. Späterhin wurde diese königliche Tanz-Akademie mit der königl. Akademie der Musik vereinigt. Ludwig XIV. war überhaupt ein ausgezeichnete Tänzer, gleich seinem Vater, Ludwig XIII. Dieser tanzte am 24. September 1626 im Rathhause zu Paris in einem Ballete, zu welchem auf seinen Befehl die schönsten Damen der Seine-Stadt eingeladen werden mußten. Ludwig XIV. selbst trat ebenso in einem Ballette, „Der verliebte Herkules“ (1662) auf. Damals war er erst 24 Jahre alt. Aber auch noch 20 Jahre später hat er sich in so manchem Ballette ausgezeichnet.

Die Hundezüchtung. Der berühmte Humorist Swift wurde einst gefragt, ob ihn nicht sein Oheim Godrin erzogen habe. — „Er hat meine Erziehung wie die eines Hundes geleitet,“ antwortete Swift, „der seinen Oheim haßte. — „Dann, Sir,“ entgegnete der Frager, „wundert es mich, daß Sie nicht die Haupttugenden des Hundes besitzen — Treue und Dankbarkeit!“

Bequeme Korrespondenz. Der junge N. schreibt seiner Auserwählten einen Brief, der wörtlich aus einem Briefsteller entnommen ist. — Die junge Dame besitz zufällig denselben Briefsteller und schreibt daher ganz kurz an N.: „Ihre lieben Feilen habe ich erhalten. Die Antwort finden Sie auf Seite 270.“



Gemeinnütziges

Alte Rüsse werden wieder schmackhaft, wenn man sie in einem Gefäß mit heißem, stark gesalzenem Wasser überleht und darin erkalten läßt. Die Kerne sind dann später wie bei ganz frischen Rüssen und schmecken auch ebenso.

Der Weinstock trägt nur am einjährigen Holze, den Reben. Es wäre aber ein großer Mißgriff, wenn wir die Reben länger als auf vier Augen schneiden würden, da sich im Sommer eine solche Unmasse Triebe entwickeln, daß sie bis zum Herbst kein genügend ausgereiftes Holz abgeben und im Winter erfrieren müßten. Hingegen ist durch den Schnitt auf vier Augen die Ertragsfähigkeit des Weinstockes außer Zweifel gestellt, denn wir können durch wiederholtes Abknippen das Wachstum der Sommertriebe beschränken, die Reife des Holzes und der Trauben begünstigen, die Vollkommenheit der Trauben im Geschmack und der Größe befördern und durch kräftig ausgebildete Augen uns auch für nächstes Jahr einen Ertrag sichern.

Der Hausschwamm. Der Hausschwamm, der gefährlichste Feind des Nadelholzes, ist ein Pilz, der in letzteres einbringt und es zerstört, sich durch Ritzen und Spalten im Mauerwerk weiter verbreitet, wieder anderes Holz befallt und so nicht selten den größten Schaden in Gebäuden hervorbringt. Man bemerkt ihn an der Oberfläche des Holzes bald als zartwollig, bald spinnengebeartigen Anflug, bald als häutige, als schleimige, als saftige, sammetartige Masse. Die Oberfläche des Holzes ist oft noch unversehrt, während das Innere schon ganz zerstört ist. Die Zerstörung erkennt man an dem hohlen Ton, der beim Anklopfen an das Holz entsteht. Der Pilz entwickelt sich vorzugsweise an Holz, das im Frühjahr oder Sommer geschlagen wurde, und wird häufig durch schlechtes, nicht von organischen Stoffen freies Ausfallmaterial ins Haus geschleppt. Das beste Mittel gegen den Hausschwamm ist Luft und Licht. An einem luftigen und hellen Ort entsteht er nicht. Um ihn fern zu halten, verwende man womöglich nur im Winter geschlagenes, gut ausgetrocknetes, aber nicht zu lange im Wald gelegenes Holz, man vermeide alles mit organischen Stoffen gemischte Ausfallmaterial, lasse die Mauern nicht zu früh bemerken und verstreichen, trockne das Haus durch stetes Lüften gut aus und vermeide alle dumpfen Winkel im Zimmer und Keller, auch sind letztere häufig gut zu lüften. Ein sehr gutes Mittel, den Schwamm fern zu halten oder doch seine Verbreitung möglichst zu verhindern, besteht darin, die Stirnseiten der Balken und, soweit sie auf den Mauern aufliegen, mit Creosot anzustreichen.

Krebs-Logograph.

An eines Flusses schönem Strande
Liegt die Stadt, die ich
Ich lebe mein;
Zwei Zeichen um, ich
Wär' im Stande,
Und wäre gleich:
Schenkst du mir ein!
E. Friedrichs.

Bilderrätsel.



Palindrom.

Man nennet mich als
kleinen Fluß.
Den man in Deutsch-
land suchen muß,
Drehst du mich um,
kannst du mich hö-
ren,
Ich diene, manchem
Wann zu ehren.
E. Friedrichs.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

des Krokodils: Damen, Kloge, Traube, Maden, Ostern, Leder, Drachen — Detmold. der dreifarbigen Charade: Holz, Winden, Holzwinden.

Alle Rechte vorbehalten.